

# Pfadfinder: Die Erfinder des Sommercamps zelten seit 1907

**Auch mehr als hundert Jahre nach ihrer Gründung hat das pädagogische Konzept Baden-Powells noch immer Gültigkeit.**

➡ VON GEORG RENNER

Einfach die Kinder abgeben, bei der Busabfahrt ein wenig winken und eine Woche später wieder abholen? Das spielt es mit den Pfadfindern eher nicht. Auf ein Pfadfinderlager kommt generell nur mit, wer bzw. wen die Gruppe schon im Lauf des restlichen Jahres – in regelmäßigen Heimstunden – kennengelernt hat.

Die größte Jugendorganisation der Welt hat das Konzept Sommerlager praktisch erfunden, als ihr Gründer Robert Baden-Powell vom 31. Juli bis zum 9. August 1907 mit einer Buben-Gruppe auf der englischen Insel Brownsea ein Camp veranstaltet hat, bei dem er seine Erfahrungen aus dem Militär weitergegeben hat.

Das Militärische hat die Organisation, in Österreich sind das 300 Ortsgruppen mit mehr als 8500 Mitgliedern, inzwischen fast zur Gänze abgelegt und durch radikalen Internationalismus ersetzt. Das Programm der Pfadfinderlager hat sich dagegen kaum verändert: Noch immer geht es um

Zelten, Kochen, Handwerken, Spielen, Lagerfeuer – und generell viel, viel Outdoorerlebnis. Baden-Powells pädagogisches Konzept dahinter hat sich über mehr als hundert Jahre bewährt: Indem sie vor allem voneinander lernen, sollen die Kinder (in Österreich sind Buben und Mädchen in derselben Organisation) sich zu selbstständigen Persönlichkeiten entwickeln.

**Ab zehn im Zelt.** Weil die Pfadfinder vorrangig nach Ortsgruppen organisiert sind, kann man nur wenig Allgemeines zu den Rahmenbedingungen sagen. Allen gemein ist, dass die jüngsten (sieben- bis zehnjährigen) Pfadfinder in einem Haus schlafen, ab zehn wird gezeltet. Die 14- bis 20-Jährigen können auch an Auslandslagern teilnehmen, bei denen sie Pfadis aus aller Welt – nur in sechs Staaten gibt es keine – treffen können. Kosten und Dauer (üblicherweise eine Woche) variieren. Näheres bei jeder Ortsgruppe, die Liste findet sich auf [poe.at](http://poe.at)